**„Es war kein Laut. Kein Licht. Kein Raum. Nur ein Flimmern, ein Gedanke ohne Ursprung. Und in diesem Nichtsein: Drei.“** So beginnt jede Rezitation der Weisen der Alten Zirkel – ein leiser Singsang, den sie seit Äonen bewahren. Bevor Himmel wölbten, bevor Wasser floss, begegneten sich drei Mächte im grenzenlosen Nichts, drei Essenzen, die alles in sich trugen und doch nichts waren: **Aureon**, **Nymera** und **Vorthur**.

**Aureon**, der Erste, war reine Ordnung. Sein Blick war klar wie geschliffener Bergkristall; wo er hin­sah, schälte sich Struktur aus der Leere. Linien entstanden, Geraden, Winkel, ein leuchtendes Gitter aus Gesetz. Mit einer Stimme, die gleich einem vibrierenden Klang die Dunkelheit durchzog, sprach er: „Lass uns ein Maß erschaffen, damit das Sein sich ordne.“ Dieser Ruf formte den ersten Takt, den ersten Pulsschlag der Realität.

**Nymera**, die Zweite, war Wandel. Ihr Körper bestand aus Bewegung, ein ewig fließender Nebel, der Farben wechselte wie Wasser das Flussbett. Ihr Atem war Ebbe und Flut, ihr Herz schlug im Takt von Zeit und Gezeiten. Flüsternd antwortete sie: „Was sich nicht wandelt, stirbt. Ich bringe Fluss und Wechsel.“ Ihr Hauch löste die starren Linien in Schwingung, gab dem gerade Geborenen Rhythmus, ließ das starre Raster zuckend leben.

**Vorthur**, der Dritte, war Bruch. In ihm tobten Formen, die nie Form wurden, Möglichkeiten, die alle Möglichkeiten zugleich waren. Er lachte, und in seinem Lachen klirrten Abermillionen Splitter zukünftiger Wirklichkeiten. „Was ist Ordnung ohne Freiheit? Was ist Wandel ohne Zerstörung? Ich bringe das, was nicht sein darf – und doch wird.“ Sein Gelächter war ein Kometenschweif aus Zufällen, der durch die neuen Muster schnitt wie ein Messer durch Stoff.

Nicht Einigkeit, sondern Konfrontation entfachte den Prozess, der Welt heißen sollte. **Aureon** hob einen stählernen, sternumkränzten Stab; Funken glitten an seiner Spitze zusammen, schälten sich aus dem Nichts und spannten sich zu einem Firmament. Sterne glühten in kalkulierter Ordnung, Bahnen kreuzten sich in perfektem Takt, Zeit floss linear, eine schnurgerade Straße entlang unsichtbarer Meilensteine. Damit stand das Gerüst des Kosmos – eine Büh­ne aus Gesetz, bereit für jedes künftige Schauspiel.

**Nymera** trat heran und hauchte Wasser aus Träumen: Ozeane wogten auf dem neuer­schaffenen Grund, Regen fiel, Flüsse begannen zu rauschen. Aus geschwärztem Gestein spross erstes grünes Leben, ein Teppich vibrierender Blätter, der Photos aus unaus­ge­spro­chenen Farben zog. Sie setzte Jahreszeiten, webte Spiralen aus Knospe und Vergäng­lichkeit, ließ Tiere entstehen, altern, vergehen und neu erblühen. Ihr Werk war Kreislauf, ein Tanz über **Aureon**s felsen­festem Parkett – ein Reigen, in dem sterben nur ein anderes Wort für werden war.

Doch **Vorthur** wollte mehr als bloße Drehung im vorgegebenen Kreis. Er fuhr hinein in **Nymera**s Gärten und ließ Blüten zuckende Lieder summen, ließ Baum­kro­nen flüstern, ließ Pilze träumen. Er zerschnitt **Aureon**s Linien, verästelte jede Gerade in tausend Pfade, die jede Regel zugleich befolgten und brachen. Dann zündete er den **Funken**, jenen ersten Schimmer von Magie – reiner Wille, reines Chaos, lebendig lodern­de Unbändigkeit.

Aus dieser Kollision wuchs Tremborum: weder das Werk eines einzigen Gottes noch das Ergebnis friedlichen Entwerfens, sondern ein Schlachtfeld und eine Begegnungsstätte der Drei. Anfangs duldeten sie einander; **Aureon** sah sein Gitternetz brillante Bahnen zie­hen, **Nymera** ihre Wellen im Gleichtakt branden, **Vorthur** seine Spiralen unge­zügelt wirbeln. Meere formten sich, Kontinente stiegen empor, Himmelreiche funkelten. Doch **Vorthur** blieb unersättlich. Er flüsterte in Elementarherzen: Stürme tobten, Tiere erhoben Stimmen, Erde blutete in Adern aus Lava.

**Nymera** versuchte Wider­balance – sie lenkte Ströme, beruhigte Stürme, heilte Wunden. Doch jedes Mal, wenn sie ein Pendel einfing, schnitt **Vorthur** ein neues Seil durch. **Aureon**s Geduld zerbarst. Er rief nach Reinheit, nach makellosem Maß, nach Heimkehr zur ursprünglichen Ordnung. Mit Licht als Mörtel baute er Barrieren, legte Muster über Land und Meer, prägte Siegel in den Wind. Aus reinem Photonen­ge­lüste erschuf er **Engel aus Licht** – Konstrukte, blank wie Spiegel, mit Flügeln aus diamantnem Staub. Sie sollten jedes Wild­wachstum begrenzen, jedes Chaos brandmarken. Doch **Vorthur**s Wahnsinn riss die Engel in zwei, drehte ihre Formen, verflüssigte ihr Funktionieren. Ihre Spiegel zeigte plötzlich Spukbilder, ihre Flügel sangen fremde Zwitschertöne, bis sie wie Glasbarrieren zerbrachen.

**Nymera** stand zwischen den beiden Brüdern, weinte in Flüssen, sang in Nebeln, sprach mit Völkern, die kaum wussten, dass sie sprachen. In ihren Tränen mischten sich gerad­linige Lichtschimmer und wirbelnder Schattenschaum zu einem neuen Stoff: Leben, wie es heute durch Tremborum zieht – unvollkommen, doch echt. Die ersten Denker, bunt ge­staltete Wesen, blickten mit Staunen auf eine Welt, deren Schöpfer sich bereits erschöpften. Nicht besiegt, nur vereinzelte Titanen ihrer eigenen Natur, zogen sich die Drei zurück.

**Aureon** stieg hoch hinauf, wo sein Licht reine Geometrie bilden konnte. Manche nennen jenen Ort **Or’Tharan**, das Netz der Ordnung: eine funkelnde Stadt aus rektangu­lä­ren Sonnenscherben und eisen­schwarzen Horizonte. **Nymera** blieb wandernd – mal in Wellen, mal in Niesel, mal als Kometenschweif voller Samenstaub. Keiner sieht sie, doch man spürt sie, wenn das erste Blatt fällt oder die erste Knospe keimt. **Vorthur** versank tief, tiefer als jedes Berg­men­schen-Angedenken, in eine Dimension aus Rohmagie, Wispern und schrillen Farben. Magier kennen ihren Namen als **Vaar-Turak**, die Umkehr­grube, wo selbst Zeit in Spiralen stürzt.

Zurück blieb **Tremborum**. Städte erhoben sich entlang **Aureon**s Lehrlinien, glänz­ten unter perfekten Kuppeln, erstarrten in planmäßiger Symmetrie. Wälder atmeten **Nymera**s Melodien – jedes Blatt bebte, jedes Tier gebar den nächsten Vers. Und in Schluchten gähn­ten Stimmen, in denen **Vorthur** noch flüsterte, lockend wie der Duft verbotener Früchte.

Manche Gelehrte behaupten, dies sei nur der Anfang. Andere lehren, die Welt befinde sich im ersten Zyklus eines endlosen Spiraltanzes. Wer aber sensibel lauscht, vernimmt noch heute den Widerstreit von Licht, Fluss und Dunkelheit – in jedem Herzschlag, jedem Sturm, jedem Zauber. Und solange dieser Puls durch **Tremborum** weht, trägt alles Geschaffene die Handschrift von drei Mächten, die zugleich Schöpfer, Bewahrer und Zerstörer sind.